



V&R unipress

© V&R unipress GmbH, Göttingen

Christoph Raedel

Von der Weisheit des Glaubens

Jean Frédéric Bettex als christlicher Apologet

Mit einem Geleitwort
von Hansjörg Hemminger

V&R unipress

© V&R unipress GmbH, Göttingen

Dr. Christoph Raedel (geb. 1971) ist Dozent für Evangelische Theologie am CVJM-Kolleg in Kassel.

Für Druckkostenzuschüsse dankt der Verfasser dem Arbeitskreis für evangelikale Theologie, Herrn Hermann Kupsch (Würzburg) und der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 3-89971-250-1

© 2006, V&R unipress in Göttingen / www.vr-unipress.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© V&R unipress GmbH, Göttingen



J. Bettes

Inhaltsverzeichnis

GELEITWORT	9
VORWORT	13
1. KAPITEL: EINLEITUNG	15
I. Das Leben des Frédéric Bettex – ein Überblick	15
II. Die geistigen Quellen der apologetischen Konzeption von Bettex	17
III. Bettex' apologetisches Anliegen im Kontext seiner Zeit	21
2. KAPITEL: DIE SYMBOLIK DER SCHÖPFUNG	29
I. Die sichtbare Natur als Symbol der ewigen Natur.	29
II. Der Mensch als Mikrokosmos	40
III. Zusammenfassung	47
3. KAPITEL: DIE OFFENBARUNG GOTTES	49
I. Die allgemeine Offenbarung Gottes als Schöpfer	49
II. Die biblische Offenbarung Gottes als Erlöser.	52
III. Das Wesen des Erlösungswerkes Christi	54
IV. Die göttliche Gestalt der biblischen Wortoffenbarung	59
1. Die Bibel als inspiriertes Gotteswort.	59
2. Die Wahrheit der Bibel.	62
V. Die Kritik der biblischen Wortoffenbarung	64
1. Die Kritik an der biblischen Offenbarung	64
2. Die Kritik am biblischen Christus	69
3. Die Kritik am biblischen Wunder.	71
VI. Zusammenfassung	76

4. KAPITEL: DER URSPRUNG DER SCHÖPFUNG	79
I. Vorüberlegungen	79
II. Schöpfung und Luzifers Fall	81
III. Der Fall des Menschen und die Urgeschichte der Menschheit	86
IV. Der Kosmos als Lebensraum	90
V. Zusammenfassung	92
5. KAPITEL: DIE VERKLÄRUNG DER SCHÖPFUNG	95
I. Vorbemerkungen	95
II. Die »letzten« Dinge	96
III. Die Hoffnung der Christen und die Zukunft Israels	98
IV. Neue Schöpfung und ewige Natur	102
V. Zusammenfassung	105
6. KAPITEL: DIE APOLOGETIK DES FRÉDÉRIC BETTEX – WÜRDIGUNG UND KRITIK	107
I. Die Weisheit des Glaubens	107
II. Das Fundament des Glaubens	114
III. Bettex' Verhältnis zur Erweckungsbewegung und zum Fundamentalismus	121
IV. Bettex' Werk als Herausforderung an die theologische Wissenschaft	126
LITERATUR	129

Geleitwort

Christoph Raedel gibt uns mit seinem Buch einen Einblick in das Leben und Denken von Frédéric Bettex, dem streitbaren evangelischen Naturwissenschaftler, Lehrer und Schriftsteller aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Beim Lesen wird deutlich, daß der Autor uns damit auch geistig in eine andere Zeit versetzt. Das knappe Jahrhundert, das seither vergangen ist, hat vieles geändert. Geändert hat sich die Bedeutung des christlichen Glaubens in der abendländischen (oder heute schon global westlichen) Kultur, geändert hat sich die Rolle der Kirche, geändert hat sich auch die Naturwissenschaft und die akademische Theologie. Nicht geändert hat sich, daß viele Christen die Naturwissenschaft eher als Bedrohung für ihren Glauben empfinden denn als Hilfe, obwohl letzteres nicht abwegig wäre. Rühmen denn nicht nach biblischem Zeugnis die Himmel die Ehre Gottes, singen die Vögel unter dem Himmel nicht zum Lob ihres Schöpfers?

Die moderne Naturwissenschaft entstand ursprünglich in der christlichen Kultur des Mittelalters. Die Wissenschaftler des 16. und 17. Jahrhunderts, Kopernikus, Johannes Kepler und Galileo Galilei, auch noch Isaac Newton, der Erbauer des physikalischen Weltbilds, wollten die Vernunft des Schöpfers denkend und rechnend nachvollziehen. Die Forschung richtete sich nicht gegen den Glauben. Sie forderte jedoch die Macht der Kirche heraus, indem sie das alte Weltbild in Frage stellte, an dem die Kirche festhielt. Das forschende Nachvollziehen der Schöpfungsordnung war der Wissenschaft nur möglich, wenn Traditionen bezweifelt werden durften. Galilei wollte nicht Aristoteles und die Scholastiker lesen, um die Himmelsmechanik zu verstehen, sondern das Buch der Natur, das er als Offenbarung Gottes verstand. Das führte zu einem Umsturz des mittelalterlichen Weltbilds. Der mit Bildern christlichen Glaubens durchsetzte Kosmos des Mittelalters wurde abgelöst von einer Mechanik aus Ursachen und Wirkungen, von einem kosmischen Uhrwerk. Diese neue, von der Wissenschaft beschriebene Welt war nicht mehr selbstverständlich christlich. Der Mensch konnte den wissenschaftlich erklärten Kosmos als Schöpfung verstehen oder auch nicht. Man konnte ohne Gott auskommen, und es lag nahe, sich als Wissenschaftler der neuen Erkenntnisse zu bedienen, um mit Hilfe der Technik Macht über die Natur zu gewinnen. Das Zauberwort Aufklärung stand im 18. und 19. Jahrhundert für die Zuversicht, man werde durch die Wissenschaft nützliches Wissen über die Welt erringen und die Übel des Lebens durch menschliche Vernunft aufheben. Auch Glaube und Theologie konnten sich aufgeklärt verstehen und taten dies über Jahrhunderte hin. Ihr Widerpart, die aufgeklärte Religionskritik, gewann allerdings schließlich das Übergewicht. Durch die wissenschaftlich untermauerte Religionskritik des

18. und 19. Jahrhunderts entstand eine tiefe Kluft zwischen Glaube und Naturwissenschaft. In diese Spannung sah sich Frédéric Bettex als Christ und Wissenschaftler gestellt. Schon lange war für viele seiner Zeitgenossen die innerweltliche Fortschrittshoffnung an die Stelle des christlichen Gottvertrauens getreten. Man hoffte, der Mensch könne mit Hilfe der Wissenschaft, durch Erziehung und Technik, ein irdisches Paradies schaffen. Die französische Revolution von 1789, die diese Hoffnung markiert, lag selbst für den jungen Bettex schon Jahrzehnte zurück. Auch die gegen die Religion gerichteten wissenschaftlichen Ideologien waren zu seiner Zeit bereits präsent: Sozialismus und später Marxismus, Rassismus, Nationalismus usw. entfalteten in Europa ihre Wirkung. Ein weiteres Element der wissenschaftlichen Religionskritik lieferte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Evolutionstheorie Charles Darwins. Viele Wissenschaftler seiner Zeit wollten den christlichen Glauben durch menschliche Vernunft ersetzen, um die Welt von dem dumpfen Aberglauben der Religion zu befreien. Zwei berühmte Zeitgenossen von Bettex stehen für diese Haltung: Ernst Haeckel (1834–1919), der Gründer des »Deutschen Monistenbunds«, und der weltberühmte Mediziner Rudolf Virchow (1821–1902). Die aufgeklärte Religionskritik war für sie und viele andere weniger Ergebnis ihrer Forschung als ein Antrieb dafür. Ihrer leidenschaftlichen Kritik des christlichen Glaubens setzte Frédéric Bettex ein ebenso leidenschaftliches Plädoyer entgegen. Der Ertrag, den sein Ringen heute noch für uns haben kann, wird uns von Christoph Raedel vor Augen geführt.

Heute ist die aufklärerische Leidenschaft aus unserer Kultur verschwunden. Der Fortschrittsglaube ist seit Virchows und Haeckels Zeit durch Atombomben und Umweltkrise zum Köhlerglaube herabgesunken. Die wissenschaftliche Technik gab uns zwar Dampfmaschinen und Impfstoffe, aber auch Nervengas und Neutronenbomben – Schreckenswerke, die sich zur Zeit von Bettex eben erst als Möglichkeit am Horizont abzeichneten. Damit verlor die wissenschaftliche Religionskritik an Bedeutung, ein beziehungsloses Nebeneinander von Glaube und Wissenschaft wurde zum Normalfall. Manches, was Bettex bewegte, ist heute kein Problem mehr. Manche seiner Gegner haben sich inzwischen aufgelöst. Der Monistenbund ist nur noch eine historische Erinnerung, ebenso der von Eberhard Dennert gegründete Keplerbund, der eine christliche Sicht der Naturwissenschaft vertrat. Auch die Art liberaler, aufgeklärter Theologie, gegen die Bettex sein Verständnis der Heiligen Schrift verteidigte, gibt es heute kaum mehr. Seine Hochschätzung der Bibel ist aber so aktuell wie eh und je: »Wahrlich kein gewöhnliches Buch! Gehaßt und verfolgt wie kein anderes und doch unzerstörbar . . . « war für ihn die Bibel, und sie sollte es für uns als Christen heute noch sein.

Aber die Stärke von Frédéric Bettex liegt, wie ich meine, nicht so sehr in seinem logischen Argumentieren, sondern in dem visionären Mut, mit dem er aus den Ergebnissen der Naturwissenschaft seiner Zeit ein Bild der Natur als Schöpfung formte, mit dem er hinter den Tatsachen und Theorien von Physik und Biologie wieder einmal, wie schon Johannes Kepler und wie der große

Galilei, eine Gottesoffenbarung entdeckte. Mit anderen Worten: so andächtig und so gläubig Bettex im Buch der Bibel las, so andächtig las er im Buch der Natur, und er las die Handschrift seines Schöpfers und Erlösers heraus. Daß sein Bild der Natur zeitbedingt war, wie es alle menschliche Naturerkenntnis sein muss, spielt da kaum eine Rolle. Bettex war formal gesehen Kreationist, er lehnte die darwinistische Sicht der Welt ab. Aber Kreationisten von seiner kraftvollen, gedanklich kreativen Art gibt es heute leider kaum mehr, Leute wie den eben genannten Professor Eberhard Dennert (1861–1942) oder später den Tübinger Professor und »Saurierjäger« Friedrich von Huene (1875–1969). Es wäre unangemessen, das Denken dieser Wissenschaftler in die Nähe des modernen protestantischen Fundamentalismus zu rücken, wie er heute aus San Diego und Kansas City ins alte Europa geliefert wird. Darum ist es gut, daß Christoph Raedel uns als Christen des 21. Jahrhunderts an unsere eigenen geistigen Wurzeln erinnert, indem er uns zu einer Begegnung mit Frédéric Bettex verhilft. Vielen Dank!

Dr. Hansjörg Hemminger
Weltanschauungsbeauftragter der
Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Vorwort

Es ist erstaunlich, mit welcher Gründlichkeit Menschen in Vergessenheit geraten können, die noch bis vor wenigen Jahrzehnten ganze Generationen unserer geistlichen Väter und Mütter geprägt haben. Es ist das Anliegen dieses Buches, einen solchen Menschen dem Dunkel des Vergessens zu entreißen und sein theologisches Anliegen zu würdigen. Dies kann bei Frédéric Bettex nicht geschehen, ohne in starkem Maße auf Gedanken der christlichen Theosophie einzugehen, die im protestantischen Bereich maßgeblich durch und im Anschluß an Jakob Böhme Verbreitung fand. Obwohl es daher notwendig war, vor allem im zweiten Kapitel auf einige nicht ganz einfache Gedankengänge einzugehen, habe ich mich insgesamt um eine gut verständliche Darstellungsweise bemüht. Die Kürze des biographischen ersten Kapitels ist der Tatsache geschuldet, daß nur wenig über das Leben des Frédéric Bettex bekannt ist.

Das vorliegende Buch entstand aus meiner Diplomarbeit, die ich 1998 an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg einreichte. Mehr als sechs Jahre sind seit Fertigstellung der Arbeit vergangen, und es erschien mir sowohl sinnvoll als auch notwendig, für die Buchfassung eine völlige Neubearbeitung des Manuskripts vorzunehmen. Der Text ist dankenswerter Weise von Frau Gisela Teufer, Herrn Pfarrer Ulrich Schüle und Dr. Hansjörg Hemminger, dem ich für das Geleitwort danke, kritisch durchgesehen worden. Herr Sven Kockrick hat umsichtig und gewissenhaft den Text für die Drucklegung vorbereitet, mein Bruder Martin Raedel übernahm freundlicherweise die Korrekturarbeiten. Dem Verlag V&R unipress möchte ich für die Aufnahme dieser Untersuchung in das Verlagsprogramm danken.

Die erneute Beschäftigung mit Bettex hat mich zu einem, wie ich hoffe, vertieften Verständnis seiner oft komplexen Gedanken geführt, an einigen wenigen Punkten habe ich frühere Einsichten korrigieren müssen. Für die vorliegende Untersuchung sind – abgesehen von zwei kleineren Abhandlungen – alle von Bettex im Druck erschienenen Bücher herangezogen worden, so daß die entstandene Darstellung auf einer soliden Quellenbasis beruhen dürfte. Zur Beschäftigung mit Frédéric Bettex bin ich durch Professor Helmut Obst (Halle/Saale) angeregt worden, der auch meine anschließende Dissertation betreut hat. Bei ihm verbinden sich auf beeindruckende Weise Aufgeschlossenheit und Weite des Denkens mit der tiefen Verwurzelung im Glauben an Jesus Christus. Professor Obst sei dieses Buch in Dankbarkeit gewidmet.

Kassel im Herbst 2005

Christoph Raedel